Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 25 (1921)

Rubrik: Unsere Bilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rantonsschüler und schülerinnen verbunden mit dem Volksliedervortrag von Otto von Grenerz, oder nicht auch der köstlichen, wohlgelungenen Schüleraufführung des Hans Sachsischen Spiesles "Die ungleichen Kinder Evae"! — An der Handelshochschule St. Gallen hielt Lüning Borlesungen über Runstgeschichte, so u. a. über Hans Thoma und seine Werke. Lange Jahre hindurch war der Verstorbene ferner Kunst= referent für das "St. Galler Tagblatt" über die Ausstellungen im St. Galler Museum. sicheres Urteil, das er sich durch Reisen zu den berühmten europäischen Kunstsammlungen er= worben hatte, kam ihm dabei zugute. Vor allem war er denjenigen jungen Talenten, die die Ideen ihrer Zeit zum Ausdrucke zu bringen versuchten, ein unermüdlicher Wegbereiter durch seine Kritik. Und durchaus gerecht, nur der Sache dienend und ohne sich je durch die Person eines Rünstlers im voraus beeinflussen zu las= sen, hat Lüning sich seines Kritikeramtes ent= ledigt, er, der so gerne selbst mit treffendem Wit der Weisheit der "Herren Kritiker" oder auch der Pedanterie und dem Banausentum von jog. Runftkennern eines versette.

Daß dieser und jener von Lünings Schülern nach Beendigung der Schulzeit schöpferisch in der Kunst tätig war oder dem Studium derselben sich zuwandte, ist wohl kein Zufall. Zu ihnen gehörte Hans Brühlmann (1878—1911), dessen hervorragende Begabung der Dahingegangene erkannt hat; auch verfaßte er später die Biographie dieses Malers für das Schweizerische Künstlerlexikon. Ferner ist hier zu nennen u. a. der Kunstgewerbler Anton Blöchlinger. Seinem Schaffen widmete Lüning 1915 für diese Zeitschrift einen trefflichen illustrierten Aufsach, der von seinem kongenialen Eindringen in die Gewerbekunst und dem angebornen Schönheitsgefühl, das ihm in allen Dingen wegsleitend war, beredtes Zeugnis ablegt. — Anderseits hinwiederum verschmähte es selbst ein Albert Welti nicht, seinem "Beschützer" Lüning gegenüber in schlichter und zugleich vornehmer Weise sich dankbar zu erzeigen für einen schlagenden Verteidigungsartikel (1907) zugunsten der damals vollendeten und so vielgeschmähten Fünsermarke, die den Tellenknaben mit der Armbrust darstellt.

Ein Leben volzer castloser, uneigennühiger Arbeit hat einen zu frühen Abschluß gefunden; den fein empfindenden Menschen hat das schwere Schickfal Deutschlands schmerzlich ge= troffen. Manche werden es beklagen, daß es Lüning nicht mehr vergönnt war, über seine mannigfachen Erfahrungen und Bildungs= ideale noch weiter in Muße sich schriftstellerisch zu äußern. Allein alle, die den gütigen Men= - der vielen, besonders der Jugend, ein wahrer Freund gewesen ist - gekannt haben, werden für immer die Wirkung seines so leben= digen Wortes, der ganzen Persönlichkeit, verspüren. Aufrichtigster Dank folgt dem Werke des verehrten Mannes, das, so hoffen wir, edle Früchte zeitigen möge.

Maria Largiater, Zürich.

Unsere Bilder.

Dem Aufsatz von Hermann Ganz sind eine Reihe von Bildern beigefügt, deren Zahl sich ganz bedeutend hätte vermehren lassen, die aber vorläufig genügen dürsten, um unsern Lesern den Beweis zu erbringen von dem mannigsfaltigen, reichen Leben in der schweizerischen Runst und den selbständigen Wegen, die viele unserer jüngern Maler und Plastiker heute gehen. Das Dasein oder das Fehlen von Künstern soll nicht als Werturteil aufgefaßt werden; es handelt sich lediglich um eine Orientierung und darum, die Aussührungen des Autors zu veranschaulichen und zu belegen. Daß die Künster, von denen er ausging, und für die ja die "Schweiz" in frühern Jahrgängen warm eins

getreten ist, obwohl sie — besonders bei Hodler und Welti — zuweilen auf den Widerstand vieler Leser stieß, nicht fehlen dursten, versteht sich von selbst. Von den Jüngern und Jüngsten bietet die kleine Galerie natürlich nur eine lückenhafte Anschauung. Aber zum Teil hat unsere Zeitschrift einigen von ihnen bereits in den letzen Jahrgängen ihre Ausmerksamkeit geschenkt, zum Teil stehen eine Reihe von schaffensden Zeitgenossen sie hehen wir den Frogramm, so daß wir uns mit der Blütenlese vorläusig begnügen zu dürsen glaubten und deren Ergänzung durch weitere wertvolle Werke für die kommenden Hefte im Auge behalten wollen.

Cuno Amiets "Jungbrunnen".

Unsere Leser kennen die Wandbilder — hoffentlich nicht bloß aus der "Schweiz", wo Dr. Walter Reitz sie 1919 gewürdigt hat. Heute liegt uns nun eine ausführlichere und sehr tiefsdringende Studie über das Werk des Meisters von Oschwand von Fritz Medicus, dem Zürcher Hochschullehrer, in Form eines Neusjahrsblattes der Jürcher Kunstgesellschaft vor. Wir ersahren da, welchem Anlasse die Bilder zu verdanken sind; ihre Deutung wird uns geboten. Gründlich wird über das Thema "Graphik, Tafelbild, Wandbild" geshandelt, dargestellt, wie sich der "Jungbrunnen"

einfügt, wie die Bilder sich der Gliederung der Wände der Loggia anpassen; denn die "Wandsmalerei ist selbst immer zugleich Architektur". Auch die Erhebung des Jungbrunnenstoffes ins Mythologische, die Steigerung der Gestalten zum Symbol — kurz eine ganze Reihe ästhestischer und psychologischer Einsichten vermittelt uns die lesenswerte, feinsinnige und klar geschriedene Arbeit, die hiermit zur Lektüre wärmsstens empsohlen sei. Sie ist ein wesentlicher Beitrag zur Kenntnis des Künstlers Euno Amiet.